
Der Tag ist nahe

«Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf (*sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir gläubig wurden; die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen*): so lasset uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes. Lasset uns ehrbar wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den HERRN Jesus Christus und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde» (Römer 13,11-14).

Advent ist heute¹! Weihnachten steigt wieder auf! Können wir heute dafür überhaupt Sinn haben? Konnten wir die Adventslieder von Herzen mitsingen? Ist die alte Adventsepistel wirklich ein Wort, wie wir sie an diesem Sonntag brauchen? Die letzte Woche brachte uns das Bewusstwerden ernster Gefahr und den Ruf, uns innerlich wie äußerlich dawider zu wappnen. Dazu kam der uns tiefbewegende Abbruch unserer uns schon fest ans Herz gewachsenen Universität, mit der uns ein besonders schönes Licht erlischt, nachdem in wenigen Wochen in unserer Heimat schon so viele erloschen sind. Ja, stimmt in unserer Epistel nicht nur eines zur Gegenwart, nämlich, dass in ihr viel die Rede ist von Nacht und tödlicher Finsternis? Furchtbar dunkel ist es in aller Welt geworden, und es wird immer finsterer, dass es uns ist, als könnten wir kaum irgendein Licht mehr wahrnehmen.

Aber geben wir diesen nächsten Eindrücken nicht nach. Es ist nicht wahr, dass sich kein Stern uns zeigt! Lasst euch da nur erinnern an unsere Universität. Beklagen wir nicht nur, dass sie hinsinkt, danken wir vielmehr dafür, dass wir sie zweieinhalb Monate gehabt, und damit gerade in dieser furchtbaren Zeit nicht nur den zerschmetternden Eindruck des Zusammenbruches, sondern als Gegengewicht auch den Eindruck gehabt, wie in unserem Volk neben so viel Tieftraurigem doch noch eine reiche Geisteswelt auf dem Plan ist, ja wieviel lichter, frischer, deutscher Idealismus! Diesen Eindruck lasst uns festhalten und dafür den Männern danken, die uns das gezeigt.

Und doch ist echt deutsche Wissenschaft nur *ein* deutsches Licht, das bei aller Finsternis neben vielen anderen fortleuchtet. Bleiben wir nur ja nicht hierbei stehen. Der deutsche Idealismus, das Deutschtum überhaupt ist nicht *das* Licht, das wir brauchen. Gegenüber der jetzigen Weltverfinsterung kann es wertvolle Hilfsdienste leisten, aber doch nur untergeordnete. Es ist höchstens wie Mondlicht, wir brauchen aber jetzt das Kommen der Sonne. Gibt es aber auch eine Sonne für unsere Nacht? *Das* gerade feiern wir im Advent: Das einstige Kommen der wahren Weltsonne. Es kommt so viel darauf an, dass gerade jetzt, statt weiterer Verfinsterung, Adventsstimmung und Adventserwartung über uns komme, die Zuversicht, käme er nur einmal recht wieder, dann müsste auch die gegenwärtige Finsternis weichen.

Und nun darf ich es heute als Evangelium verkündigen: Jesus Christus *will* kommen. Er will allezeit kommen. Er will aber ganz gewiss gegenwärtig zu uns kommen. – *Wie* will er kommen? Das weiß ich nicht. Will er kommen und durch seinen lichten Geisteseinfluss einen viel helleren, weil christlichen Weltgeschichtstag aufgehen lassen, als es die letzten Jahrzehnte und Jahre waren,

¹ Gehalten am 01.12.1918; eine Predigt aus dem Anhang der allerletzten Predigten von Professor Hahn vor seinem Tode, unmittelbar bevor und inmitten der Zeit der Bolschewistenherrschaft in Dorpat gehalten.

und damit auch dir wie mir einen, wenn auch nicht an irdischem Licht, so doch an Ewigkeitslicht viel reicheren Lebensmittag oder Lebensabend bringen?

Aber die Christusgemeinde sollte ernst auch eine andere Möglichkeit erwägen: Soll am Ende in der gegenwärtigen Nacht die Welt sterben, die Weltreiche sich auflösen? Und dann aus dem lichten Jesusgeist, durch die so lange erwartete Wiederkunft Christi das wahrhaftige, lebendige, wenn auch geistige Reich Christi durchbrechen in den Zeitalter des Heiligen Geistes?

Oder will er dir wie mir den Tod bringen? Aber vermag er nur vorher zu uns zu kommen, dann bedeutet auch das für uns das Nahen des Tages des ewigen Lichtes. Die Hauptsache ist doch, dass in der einen oder anderen Weise Jesus Christus wahrhaftig kommen will.

Bei Überhandnehmen der Weltverfinsterung klingt es heute besonders unglaublich: *«Der Tag ist nahe herbeigekommen»*, ja näher als in jenen glücklichen Zeiten, da wir gläubig wurden!

Erfassen wir alle hier eine entscheidend wichtige Wahrheit: Die allgemeine Verfinsterung spricht durchaus nicht gegen die Tagesnähe. Vielmehr kann und soll sie sein ein Anzeichen der Nähe eines Christusadventes. Einheitlich bezeugt die Heilige Schrift: Gott führt immer durch Nacht zum Licht. Jeder neuen Offenbarung des Christenlebens geht hochgradige Steigerung der finstersten Widerstände voraus. Nur durch Gericht bricht die Gnadensonne hervor. Bei Petrus ließ der Herr unmittelbar auf die äußerste Verfinsterung durch erschrecklichen Sündenfall das wiedergebärende Osterlicht aufgehen. Auch bei den Völkern verfährt Gott nicht anders. Dieses eigentümliche Gesetz ist tief in der Natur der Sache begründet. Es kann beim einzelnen wie bei der Menschheit nicht zu wahrer Erleuchtung kommen, wenn nicht eine gründliche Sündenerkenntnis vorausgeht, ein Erschrecken vor der sittlichen Finsternis, und zwar nicht nur ein oberflächliches, wie schon so oft bei uns, das nach wenigen Tagen oder Monden ganz verblasst und fast vergessen ist, sondern ein solches, das uns durch und durch geht und das wir nie mehr vergessen können. Um das zu erreichen, muss Gott, soll Christus kommen, immer zuvor geradezu furchtbare Sündenoffenbarungen hervorbrechen lassen.

Aber es bleibe nur nicht beim Bewusstwerden der Finsternis. Wir sollen uns vielmehr heiß sehnen aus den Schrecken der Nacht heraus nach einem wirklichen Christusweltentage. Und zwar dürfen wir gewiss sein: Der Herr will mit seinem Advent sofort beginnen und immer zunächst bei den Seinen, wenn sie nicht kläglich versagen. Mitten in der Finsternis soll es schon anfangen zu tagen. Wenn es Christus nur gelingt, einzelne, viele einzelne, ach, wenn doch die ganze Gemeinde der Christusgläubigen, die doch auch gar schläfrige, zu wecken! Ja, ließen wir uns doch von Gott durch die erschütternden Ereignisse nicht tödlich erschrecken, wohl aber wecken zur Erwartung des Sonnenaufganges im Advent Christi!

Bei vielen bleibt es leider beim Erwachen, beim Ahnen, es könnte Großes von Gott kommen! Das genügt nicht. Es gilt, sich aufzuraffen und wirklich energisch aufzustehen vom Schlaf. Paulus ruft uns auf, uns bewusst zu werden, was alles an unseren Werken und an unserem Wesen nächtlich und sündhaft ist. Das muss jetzt ein für alle Mal von uns abgelegt werden.

Weiter mahnt er uns: Wenn du schon aufstehst zum neuen Christustage, dann auch gründlich, und mache dich gleich fertig für die Tagesaufgabe. Diese besteht für Lichtmenschen vor allem in dem Kampf wider alle Finsternis. Dazu wappne sich ein jeder mit den schneidigen Lichtwaffen, die uns Gottes Wort und einstige reiche Glaubenserfahrungen so reichlich bieten. Aber wundern wir uns nicht, wenn wir an unserem bescheidenen Teil in diesen Kampf für des wahren Lichtes Fortschritt eintreten, wenn es zunächst dann eine Weile nur Steigerung der Finsternis gibt und sie gegenüber dem entschiedenen Licht zum finstersten Hass, ja zur Verfolgung wird. Hier gilt es, energisch in uns das so besonders typische Nachtwesen, Feigheit, Ängstlichkeit, Furcht zu überwinden. Die wirksamste Lichtwaffe Christis unter Christen ist immer gewesen heilig tapferes, geduldiges, gerechtes Leiden, ja Sterben. Große Siege des Lichtes kommen meist nicht ohne das. Wappnen auch wir uns mit diesem Sinn, obschon wir gewiss auch beten wollen: *«Herr, führe uns nicht in Versuchung»* (Lukas 11,4). Gegenüber dem barmherzigen Vater aber sollen wir in bedrohter Lage neben der Möglichkeit, dass er uns senden könnte in schweren Leidenskampf

hinein, auch die andere Hoffnung festhalten, dass er uns schwere, furchtbare Prüfungen gern ersparen wird.

Doch nun antworten gewiss viele: «Ich *kann* all das nicht.» Ja, bekenne nur mit mir: «*Ich* kann es nicht.» Aber damit ist noch gar nicht gesagt, dass es nicht doch bei dir wie mir möglich werden kann. Wenden wir nur die ganze Aufmerksamkeit dem fraglos wichtigsten Wort unserer Epistel zu: «*Ziehet an den Herrn Jesum Christum.*» Das ist ein Adventswort voll Gnade. Es besagt: Ist es dir nicht möglich, die Finsternis in und um dir zu überwinden, vor allem die düsteren Sorgen und Ängste, dann komm, komme wirklich zu Jesus Christus. Und wäre er dir bis jetzt nur eine Gestalt der Vergangenheit, lass es dich doch nicht hindern, so gut du es verstehst, zu ihm zu kommen. Sei es auch zunächst nur zu seinen Worten und, wie du vielleicht sagst, seinen Nachwirkungen in seiner Gemeinde. Oder richtiger: Lass ihn zu dir kommen, ob es auch wieder bei manchem zunächst nur besagt: Lass in dein verdüstertes Gemüt seine lichten, mächtigen Worte eindringen, vor allem seine Trost-, Ermutigungs-, Verheißungsworte.

Aber die unendlich freundliche Aufforderung seines größten Boten besagt letzterem, und aus lebendigster Erfahrung so manchem hier, vielmehr. Vergessen wir nicht, das ruft der Apostel ja schwachen und durchaus sündigen Menschen zu, die vor Gott und ihrem Gewissen ganz bloß dastehen, bar jeder eigenen Gerechtigkeit, bedeckt mit Schuld und Sündenschande. Für die besagt es: Der heilige, lebendige Christus will jedem ganz nahe kommen, so nah wie das Kleid dem Leibe, näher als ein Mensch dem anderen; und zwar nicht nur zu flüchtiger Berührung, nein, wie ein Kleid dich für den ganzen Tag umfangend –, so will er deine Sündenblöße mit seiner Christusgerechtigkeit bedecken. Lässt du dich von ihm zunächst nur im Herzen, im Willen und Vertrauen fest umfassen, dann stehst du Sünder fortan vor dem heiligen Gott da als verbunden und umfungen vom heiligen Christus. Ob ich wie du nur Gericht verdienten, so dürfen wir dann doch um unseres Herrn Christus willen zuversichtlich nur Gnade und Barmherzigkeit, Hilfe und Segen, ob auch vielleicht in Kreuzesgestalt, erwarten. – Lassen wir nur immer wieder auch in schweren Zeiten seinen Geist, sein Trösten und Lieben über uns kommen und um uns sein, dann wird es sich wie ein erwärmendes Kleid im sonst tödlichen Weltenfrost um uns legen und uns das innere Leben erhalten.

Aber auch als Panzer will Christus von uns angezogen werden und durch die Geistesatmosphäre, die er in den Seinen wie um sie her verbreitet, sie für die Versuchungen unempänglich machen. Ja, lassen wir in tiefer Erkenntnis unseres Unvermögens, wie in starkem Vertrauen zu seiner Geistesmacht, ihn immer wieder über uns kommen. Dann dürfen wir für Zeit und Ewigkeit, und auch für alle Möglichkeiten der Gegenwart, uns durch ihn und in ihm geborgen wissen.

Amen.

Predigt von Traugott Hahn

Der Tag ist nahe

Herausgegeben durch

C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925

in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch

Bibelgruppe Langenthal

<http://schriftenarchiv.ch/>

Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch